

HIER UND HEUTE

„Ausflug“ beim Zahnarzt

In Trance vergessen Patienten ihre Angst / Leichtere Behandlung und Schmerzreduktion

MÜNSTER • Antonia fliegt. Mit ihrer Katze schwebt sie durch des Himmels Blau. Ihre Hand steuert sie. Richtung Sonne.

Eine Wolke regnet beide pitschnass. Der Wind aber pustet die Vierjährige und ihren Tier-Liebling trocken, bevor sie sanft wieder landen. Auf einer grünen Wiese – und auf dem Zahnarztstuhl.

Denn auf diesem sitzt die Kleine während ihres gedanklichen Ausflugs in die Wolken. Sitzt ruhig, sperrt den Mund auf und hört die „Zauber-geschichte“ von Dr. Michael Borchard, der mit ruhiger Stimme spricht – und ihre Zähne untersucht. Antonia ist in Trance, erkennbar an dem erhobenen Arm mit gespreizten Fingern.

Seit einem halben Jahr setzt der Zahnmediziner Hypnose zur Tranceinduktion nicht nur bei Erwachsenen ein. Denn: Ob Klein, ob Groß – ruhig sollen die Patienten werden auf dem „Liegestuhl“, der vielen Angst einflößt. Sich entspannen, entkrampfen. „Das aktuelle Geschehen tritt in den Hintergrund, die Zeitwahrnehmung wird reduziert.“ Auch die Schmerzempfindlichkeit werde stark verringert. Ohne „Hokuspokus“! Doch nicht nur das unterscheidet den Mediziner vom Magier der Showhypnose: Auf Borchards Stuhl wird niemand willenlos. „Man fühlt sich nur wie in Watte gepackt“.

Schönes erleben

Bei Kindern wird der Zahnarzt dennoch zum „Zauberer“. Während er Erwachsene animiert, Schönes wie den letzten Bungee-Sprung auf dem Zahnarztstuhl mit allen Sinnen noch einmal zu erleben, tauchen Kinder mühelos in Fantasiewelten ein. Subtil hat der Hypnosezahnarzt sie



Antonia „fliegt“ über den Wolken, während der „Zauberer“ Dr. Michael Borchard ihre Zähne untersucht. Die Vierjährige ist in Trance, erkennbar an ihrem erhobenen Arm.

Foto: Heil

zuvor mit dem Praxisraum vertraut gemacht, sie gelobt für ihre schicke Hose, sie selbst mit „Schlürfi“, dem Sauger, das Nachspülwasser aus dem Becher ziehen, mit der Multifunktionsspritze Nebel machen lassen, hat sie so an zahnärztliche Geräte und Geräusche gewöhnt. Und diese erkennen Kinder beim Einsatz gar nicht mehr als solche. In Trance wird die Polymerisations-Lampe zum Föhn, der die nasse Katze trocknet, das OP-Licht zur strahlenden Sonne. „Kinder sind schnell drin“ in den Geschichten, die Borchard erzählt – „als spielten sie Puppenmutter, Baggerfah-

rer...“. Er hat gute Erfahrungen mit dieser Methode, die bei Jung und Alt eventuelle Ängste abbaut, nicht nur bei längeren Sitzungen auch Würgereize oder Wangenspannung ausschaltet und so dem Team eine leichtere, damit bessere Behandlung ermöglicht.

Glücklich machen könnte allein diese den Patienten. Doch die körpereigenen Glückshormone, die in der tiefen Entspannung freigesetzt werden, lassen ihn erst Recht gelöst vom Zahnarztstuhl aufstehen – nach einer „behutsamen Rückführung“, betont Borchard. Denn diese sei not-

wendig. Und bei Kindern ganz einfach: Antonia „landet“ nach ihrem Flug einfach auf der „grünen Wiese“, öffnet die Augen und sagt: „Das war schön.“

Für den Ernstfall

Doch ihr Gebiss ist derzeit auch noch kariesfrei und der Praxisbesuch ihres St. Petronilla-Kindergartens nur „Prophylaxe“, um Ängste vorm „richtigen“ Zahnarzttermin gar nicht aufkommen zu lassen. Und wenn dann der Doktor tatsächlich mal mit dem „Diamantstäbchen“ bohren muss... – dann wird Antonia wieder fliegen. • Kerstin Heil